

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 30

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch

Und liest und liest und liest

Der Bekannte trug schwer an seinem Feriengepäck. Ich sah, wie er mitten in der Bahnhofshalle die beiden riesigen Koffer zu Boden sinken liess, sich auf den einen setzte und den roten Kopf mit zitternden Händen stützte. Da ich keine Eile hatte, ging ich auf ihn zu, fragte nach seinem Befinden und anerkund mich, eines der Ungetüme auf den einschlägigen Perron zu schleppen. «Die Bücher», keuchte er, «wissen Sie, die Bücher! Hätte ich nicht ihrer fünfzehn im Gepäck, so wäre die Sache federleicht. Aber Sie kennen mich ja. Ohne Bücher bin ich kein Mensch.» Und in das vom ungewohnten Kraftakt gezeichnete Gesicht kehrte die mir wohlbekannte Schaustellung der Ueberlegenheit zurück.

Er liest immerhin sehr viel mehr Bücher als ich, ist das, was man einen Belesenen nennt, vielleicht der Belesene schlechthin. Nur in der Zeitungslektüre bin ich ihm voraus, und Wochenblätter wie den Nebelspalter verschmährt er überhaupt, weshalb ihm dieser Text niemals unter die Augen kommen wird. Auf dem Perron, kurz vor der Abfahrt, kamen wir noch auf X zu reden, einen gemeinsamen Bekannten. «Der hat leichtere Fracht, wenn er in die Ferien reist», sagte der Belesene. «Das einzige Buch, das er liest, ist das Telefonbuch.»

Als der Zug mit Mann und Wälzern weg war, fiel mir X wieder ein, dieser höchst kurzweilige Geselle, der ohne grossen Papierkonsum die Zeitläufe eigenwillig glossiert, während der Bücherfresser immer nur andere zitiert – und häufig erst noch, ohne sie kapiert zu haben. Vielleicht ist er gar nicht wissbegierig, sondern nur süchtig. Es gibt ja viele Spielarten der Sucht.

Noch später kam mir der Ausspruch des französischen Schriftstellers André Maurois in den Sinn, mancher lese nur, um nicht denken zu müssen. Das ist die Chance der Presse, möglicherweise sogar ihre Aussicht auf Unsterblichkeit.

G. Pasteur



*Man bekommt manchmal Pakete
mit dem Aufdruck: «Vorsicht Bücher!»
Was für eine Prahlerei.*

Ludwig Marcuse